

Fortschrittsbericht der GIZ 08/2015 – 07/2017 zur Leadership-Erklärung der 'Biodiversity in Good Company' Initiative

**erstellt von der Gruppe Qualität und Nachhaltigkeit
GIZ-Unternehmensentwicklung
Am 7. August 2017**

Leadership-Erklärung:

Die Unterzeichner anerkennen und unterstützen die drei Ziele des internationalen „Übereinkommens über die biologische Vielfalt“:

- Erhaltung der biologischen Vielfalt
- Nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile
- Gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile

und verpflichten sich:

1. die Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf die biologische Vielfalt zu analysieren;
2. den Schutz der biologischen Vielfalt und die nachhaltige Nutzung in das Umweltmanagementsystem aufzunehmen;
3. eine verantwortliche Stelle im Unternehmen einzurichten, die alle Aktivitäten im Bereich Biodiversität steuert und der Geschäftsführung berichtet;
4. messbare und realistische Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt und ihrer nachhaltigen Nutzung festzulegen, die alle zwei bis drei Jahre überprüft und angepasst werden;
5. alle Aktivitäten und Erfolge im Bereich der biologischen Vielfalt im Jahres-, Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen;
6. Zulieferer über ihre Biodiversitätsziele zu informieren und schrittweise einzubinden;
7. Kooperationen mit potenziellen Partnern wie Naturschutzorganisationen, wissenschaftlichen oder staatlichen Einrichtungen auszuloten, um im Dialog das Fachwissen zu vertiefen und das Managementsystem fortzuentwickeln.

1. Analyse der Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf die biologische Vielfalt

Die GIZ erstellt jährlich eine [Klima- und Umweltbilanz](#), die die Umweltauswirkungen aller größeren Standorte in Deutschland und den Ressourcenverbrauch im Ausland dokumentiert. Hier werden auch die wesentlichen Umweltaspekte für die GIZ und der Querschnittscharakter von Biodiversität in einem eigenen Kapitel dargestellt. Zudem finden sich dort aufschlussreiche Zahlen zu relevanten Themen wie Mobilität, CO₂-Emissionen, Ressourceneffizienz, nachhaltiges Bauen oder nachhaltiges Veranstaltungsmanagement. Die Kennzahlen orientieren sich an den Anforderungen der *Global Reporting Initiative* (GRI), des *Green House Gas Protocol* sowie des Europäischen Umweltmanagement-Systems EMAS (*Eco-Management and Audit Scheme*). EMAS-Standorte der GIZ sind ihre Firmensitze in Bonn und Eschborn sowie die Repräsentanz in Berlin und die internationale Bildungs- und Begegnungsstätte Feldafing. Der Mäanderbau mit rund 500 Büros in Bonn und ein kleineres Gebäude in Eschborn wurden zudem 2016 nach den Gold Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen zertifiziert.

Um das Leitprinzip der Nachhaltigkeit in allen GIZ-Aufträgen sicherzustellen und damit auch das GIZ-Nachhaltigkeitsprogramm und die Genderstrategie umzusetzen, hat das Unternehmen zum 01.12.2016 ein für alle Auftragsfelder verbindliches Safeguards+Gender Managementsystem eingeführt. Konkreter Anlass war die Akkreditierung der GIZ für den Green Climate Fund (GCF). Das Safeguards+Gender Managementsystem ist verbindlich für Vorhaben aller Auftraggeber. Es ermöglicht durch einen systematischen Prüfprozess externe Risiken und nicht-intendierte, negative Wirkungen – sowie Potenziale zur Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter – frühzeitig zu erkennen, Vorhaben entsprechend zu planen und damit den Schutz von Menschen und anderen Schutzgütern besser sicherstellen zu können. Dabei sind die meisten Inhalte des Safeguards+Gender Managementsystems in der GIZ nicht neu. Vielmehr wurden bestehende Prozesse und Leitlinien in einem einheitlichen Prozess zusammengefasst. Zu den Schutzgütern im Safeguard Umwelt zählen Menschen; eine biologische Vielfalt (Tiere, Pflanzen, Mikroorganismen, etc.); Ökosysteme und deren Dienstleistungen; Boden, Wasser und Luft; Kulturgüter und andere Sachgüter; und Wechselwirkungen zwischen diesen Schutzgütern.

Als Erfolg verbucht die GIZ das große Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bonn und Eschborn im Bereich Biodiversität. Neben einer etablierten Bienengruppe in Eschborn gibt es seit Mai 2017 auch eine Bienengruppe in Bonn, die durch die Kolleginnen und Kollegen betreut werden. Seit April 2016 engagiert sich hier zudem die Gruppe Mäandergarten, die sich dem Urban Gardening auf dem Unternehmensgelände widmet und u.a. alte Sorten pflanzt und hegt. Die Initiative Umwelthelden engagiert sich in Berlin und setzt kleinere Maßnahmen um.

2. Aufnahme des Schutzes der biologischen Vielfalt in das Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagementsystem

2008 hat die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) die '**Biodiversity in Good Company**' Initiative ins Leben gerufen. Die

Initiative trägt dazu bei, auch den Privatsektor in die Zielerreichung der internationalen Biodiversitätskonvention zu integrieren. Die GIZ als Mitgliedsunternehmen nutzt die Initiative als Lern- und Dialogplattform, um ihre Aktivitäten in diesem Bereich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die wichtigsten Hebel zum Schutz der biologischen Vielfalt auf Unternehmensebene sind dabei das betriebliche Umweltmanagement und das nachhaltige Beschaffungswesen.

Die Standorte (siehe auch EMAS zertifizierte Standorte unter 1.) selbst können unmittelbar zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen: So gibt es für die Neubauten an den Firmensitzen ein eigenes Biodiversitätskonzept. Dieses stellt sicher, dass die Außenanlagen und Dächer mit heimischen Arten bepflanzt werden und der Versiegelungsgrad möglichst geringgehalten wird. Daneben sind der effiziente Einsatz der Ressourcen Wasser, Energie und Papier sowie die Vermeidung von Abfällen und Emissionen elementare Bestandteile des Umweltmanagements.

Im Rahmen der Beschaffung wird die Umweltverträglichkeit von Produkten berücksichtigt und durch entsprechende Kriterien sichergestellt, welche im [„Bericht nachhaltige Beschaffung“](#) festgeschrieben sind. Anforderungen an Biodiversität gemäß internationaler Standards wie FSC und PEFC spielen insbesondere beim Erwerb und bei Ausschreibungen von Holzprodukten eine wichtige Rolle.

Im Ausland verantworten die Landesdirektionen und Projektleitungen das betriebliche Nachhaltigkeitsmanagement. Hierzu hat die GIZ den [„Corporate Sustainability Handprint“](#) eingeführt, ein Managementinstrument zur Bewertung und zur Festlegung von Nachhaltigkeitszielen im landesspezifischen Kontext. Biodiversitätsaspekte können somit z. B. im Bereich Beschaffung und nachhaltiges Veranstaltungsmanagement berücksichtigt werden.

3. Steuerung aller Aktivitäten im Bereich Biodiversität und Berichterstattung an den Vorstand über eine verantwortliche Stelle im Unternehmen

Auf operativer Ebene koordiniert das Sustainability Office weiterhin die Maßnahmen zur unternehmerischen Verantwortung und zum betrieblichen Umweltmanagement der GIZ in Deutschland. Es berät die Außenstruktur bei der Erstellung des „Corporate Sustainability Handprint“ (Siehe unter Punkt 2.)

4. Festlegung messbarer und realistischer Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt und ihrer nachhaltigen Nutzung, die alle zwei bis drei Jahre überprüft und angepasst werden

Die GIZ hat 2015 ihr Umweltprogramm bis 2020 fortgeschrieben unter besonderer Berücksichtigung der Biodiversität. So soll bis 2018 ein Konzept für die biodiversitätsfreundliche Gestaltung der deutschen Standorte entwickelt werden. Des Weiteren wird eine Orientierung

erarbeitet, die auch die Gestaltung der Büro-Standorte im Ausland unter Biodiversitätsgesichtspunkten betrachtet. Der Midterm-Review des Umweltprogramms ist für 2018 vorgesehen.

In der aktuellen dreijährigen Unternehmensstrategie der GIZ sind zudem Reduktionsziele der Treibhausgasemissionen und des Ressourcenverbrauchs festgelegt sowie Maßnahmen für eine nachhaltige Beschaffung formuliert. Die Erreichung der Reduktionsziele wird jährlich überprüft. Diese strategischen Schritte wirken sich auch positiv auf die Biodiversität aus.

5. Veröffentlichung aller Aktivitäten und Erfolge im Bereich der biologischen Vielfalt im Jahres-, Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht

Die GIZ berichtet über ihre Nachhaltigkeits-Aktivitäten im Rahmen des jährlich erscheinenden [Integrierten Unternehmensberichts](#) und in ihrer regelmäßigen Berichterstattung nach [GRI](#), Global Compact und dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). Darin macht sie ihre Aktivitäten und Erfolge im Bereich der biologischen Vielfalt stets öffentlich und benennt ihre Teilnahme an der 'Biodiversity in Good Company' Initiative. Gleiches gilt für die jährlichen [Umwelterklärungen nach EMAS](#) und die Klima- und Umweltbilanz.

Ihre Fachexpertise zum Thema Biodiversität stellt die GIZ auf ihrer Unternehmens-Homepage dar: (<https://www.giz.de/fachexpertise/html/2091.html>). Auf mehr als 140 Seiten wird dort zusätzlich über Projekte und Programme mit Biodiversitäts-Bezug berichtet: (https://www.giz.de/de/html/suchergebnisse.html?doctype=html&query=biodiversit%C3%A4t&send_button_search.x=0&send_button_search.y=0).

Zugang zum Thema bietet auch das Transparenzportal der GIZ: (<https://www.giz.de/projektseiten/index.action>).

6. Einbindung und Information von Zulieferern zu Biodiversitätszielen

Ein wichtiger Hebel zur Verankerung von Biodiversitätskriterien in unternehmerische Prozesse sind die Ausschreibungen von Dienstleistungen sowie von Materialbeschaffungen. Der GIZ-Bericht zur nachhaltigen Beschaffung ist dafür handlungsleitend. So sind z. B. 15 Leistungsbeschreibungen aufgeführt, die bei neuen Rahmenvertragsausschreibungen Grundlage sein werden – z.B. zur Energieversorgung, zu Kfz-Anschaffungen sowie zu Architektenverträgen für Neubauten der GIZ. Bis 2019 ist zudem geplant, die Zulieferer der GIZ über den Beitrag des Unternehmens zum Schutz der Artenvielfalt und über bestehende Kriterien für nachhaltige Beschaffung zu informieren, um sie einerseits für das Thema Biodiversität zu sensibilisieren und sie andererseits zu einer entsprechenden Anpassung ihres Angebots für die GIZ zu bewegen

Auch werden bei der anstehenden Ausschreibung des Kantinenbetriebs die Betreiber aufgefordert, ökologisch angebaute, regionale und saisonale Lebensmittel anzubieten. In Eschborn hat sich der Caterer bereits verpflichtet, auf Sortenvielfalt im Sinne der Agro-Biodiversität zu achten. Darüber hinaus engagiert er sich durch die Pachtung einer

Streubstweide bei Frankfurt. Ein Teil der Ernte wurde in 2015 und 2016 von Kindern des Eschborner Betriebskindergartens eingeholt und zu einem Kelterer gebracht.

7. Kooperationen mit potenziellen Partnern wie Naturschutzorganisationen, wissenschaftlichen oder staatlichen Einrichtungen auszuloten, um im Dialog das Fachwissen zu vertiefen und das Managementsystem fortzuentwickeln.

Die GIZ entwickelt ihr Umweltmanagementsystem im engen Austausch mit anderen Organisationen wie dem Umweltforum Rhein-Main, dem Bundesdeutschen Arbeitskreis Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) sowie im Rahmen des jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausches der Umweltbeauftragten der Einrichtungen des Bundes und der Länder weiter. Bei diesem Austausch haben Biodiversitätsaspekte in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Darüber hinaus ist die GIZ Mitglied im Biodiversitätsnetzwerk Bonn - BION (<http://www.bion-bonn.org/de/partner>) und Vollmitglied bei der Weltnaturschutzunion (IUCN): <http://www.iucn.org/>.

Im Rahmen des ersten [Stakeholder-Dialoges Nachhaltigkeit](#) priorisierten Anspruchsgruppen der GIZ in einer Online-Umfrage wesentliche Nachhaltigkeitsthemen, die sich in der GIZ-Wesentlichkeitsmatrix widerspiegeln. Das Thema Umwelt und Klima steht dabei an oberster Stelle und wurde beim GIZ-Stakeholder-Tag in Berlin im Dezember 2016 innerhalb eines Workshops eingehend diskutiert. Die daraus resultierenden Empfehlungen werden nun umgesetzt und liefern wichtige Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsprogrammes und der Unternehmensstrategie. So prüft die GIZ momentan Lernpartnerschaften mit anderen Stakeholdern zum Thema Nachhaltige Beschaffung und Umwelt und Klima, um auch in diesem Bereich von anderen Organisationen zu lernen.

Für den Neubau „Mäander“ in Bonn wurde mit der Bodensee-Stiftung ein Biodiversitätskonzept erarbeitet. Auch für den Neubau der Akademie für Internationale Zusammenarbeit in Röttgen bei Bonn wurden Biodiversitätsaspekte berücksichtigt. Der Bezug des neuen Gebäudes ist für Ende 2017 geplant.

Beratungsangebot „Biodiversität“ der GIZ

Das **Beratungsangebot „Biodiversität“** der GIZ richtet sich hauptsächlich an Partner in Entwicklungs- und Schwellenländern und orientiert sich an den Zielen des strategischen Plans der Biodiversitätskonvention. Wichtige Schwerpunktthemen dabei sind:

- **Mainstreaming:** Die Leistungen der Natur stärker in Politik und Wirtschaft berücksichtigen, Ansätze wie *The Economics of Ecosystem and Biodiversity* (TEEB)
- **Biodiversität und Klima:** Anpassung an den Klimawandel (*Ecosystem-based Adaptation*), Vulnerabilitätsanalysen, Biodiversitätsstandards in REDD+ (Konzept der Vereinten Nationen zum Schutz der Wälder als Kohlenstoffspeicher: *Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation and the role of conservation, sustainable*

management of forests and enhancement of forest carbon stocks in developing countries)

- Entwicklungsorientierter Naturschutz: Governance von Schutzgebieten und Schutzgebietssystemen (terrestrische sowie Meeres- und Küstenschutzgebiete), Ko-Management-Ansätze, indigene und lokale Gemeinschaften, Raumplanung, Biosphärenreservate, nachhaltige Finanzierung von Schutzgebieten.
- Wilderei-Bekämpfung entlang der gesamten illegalen Handelskette, d.h. gleichzeitiges Einwirken auf Angebot und Nachfrage und Verbindung von kurzfristig notwendigen Interventionen mit langfristig angelegten Entwicklungsmaßnahmen, insbesondere bzgl. Wilderei von Elefanten und Nashorn.
- Förderung der nachhaltigen Nutzung von Biodiversität: nachhaltige Waldbewirtschaftung und Waldpolitik, Agro-Biodiversität, Biotrade
- Teilhabe und gerechter Vorteilsausgleich bei der Nutzung genetischer Ressourcen: Rechts- und Politikberatung zu *Access and Benefit Sharing*, traditionelles Wissen, Technologietransfer, Anreize für nachhaltige Nutzung
- Umweltkommunikation: Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung

Die GIZ führt weltweit mehr als 130 Projekte zum Erhalt der biologischen Vielfalt durch. Diese erstrecken sich über 60 Länder und werden in Form von globalen, regionalen und bilateralen Vorhaben umgesetzt. Regionale Schwerpunkte bilden insbesondere Zentralamerika und der karibische Raum, die Amazonasanrainerstaaten, die Region der SADC (*Southern African Development Community*), COMIFAC (*Commission des Forêts d'Afrique Centrale*) sowie Südostasien. Hauptauftraggeber sind das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das BMUB. Andere Auftraggeber sind zum Beispiel die EU, Norwegen, Dänemark sowie Frankreich.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über das Gesamtauftragsvolumen (in Mio. EUR) laufender Vorhaben, die zur Umsetzung der Ziele des internationalen „Übereinkommens über die biologische Vielfalt“ beitragen (Stand: Ende Juni 2016):

	Asien, Pazifik	Europa, Mittelmeer, Naher Osten, Kaukasus, Zentralasien	Lateinamerika, Karibik	Sub-Sahara Afrika	Überregional	Summe
bilateral	155.395.133 €	48.400.000 €	179.441.974 €	183.646.354 €		566.883.461 €
regional	76.025.000 €	49.880.000 €	85.425.000 €	60.100.000 €		271.430.000 €
global					90.757.851 €	90.757.851 €
Summe	231.420.133 €	98.280.000 €	264.866.974 €	243.746.354 €	90.757.851 €	929.071.312 €

Projektbeispiele:

(1) Anpassung an den Klimawandel durch integrierten Küsten und Mangrovenwald Schutz in den Mekong Provinzen (Vietnam)

Bundeministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Australian Department of Foreign Affairs and Trade (DFAT)

Gesamtlaufzeit: 2011-2018

Das Mekong-Delta ist die Heimat von 17 Millionen Menschen und die wichtigste landwirtschaftliche Region Vietnams. Mit 55 Prozent der nationalen Reisproduktion ernährt das Mekong-Delta mehr als 245 Millionen Menschen weltweit. Vietnam ist heute der zweitgrößte Reisexporteur der Welt. Doch das Mekong-Delta ist durch die Folgen des Klimawandels, besonders den Meeresspiegelanstieg, existenziell gefährdet. Einige Küstenregionen leiden schon jetzt unter Erosionen von 30 Metern im Jahr. Die Mangrovenwälder entlang der Küste, die das Hinterland vor Überschwemmungen und Stürmen schützen, gehen dramatisch zurück. 2016 herrschte im Mekong-Delta die schlimmste Dürre seit 90 Jahren, was gemeinsam mit dem steigenden Meeresspiegel zu einer starken Versalzung in Reisgebieten führte.

Das Programm unterstützt die vietnamesischen Behörden dabei, diese Küstenregion zu stärken und die Umweltveränderungen zu bewältigen. So wird der Weg für ein nachhaltiges Wachstum im Mekong-Delta geebnet. Die Absicherung der 720 km Küste schützt Menschen und Land vor extremen Wetterereignissen. Dies wird durch integrierte Küstenschutzpläne und Machbarkeitsstudien für Investitionen in den Küstenschutz erreicht. So haben T-förmige Wellenbrecher an einigen Stellen eine Erosion von 30 Metern pro Jahr gestoppt. An anderen Stellen wurden bis zu 180 Meter ans Meer verlorenes Land pro Jahr wiederhergestellt. Auf diesem neuen Watt können Mangroven und andere Pflanzen wachsen.

Die entwickelte Küstenwaldverordnung sieht die Neupflanzung von 46.000 Hektar Küstenwald bis 2020 vor. Der Wald wird jährlich Ökosystemleistungen im Wert von 102 Millionen US-Dollar erbringen und rund 13,2 Millionen Tonnen CO₂ speichern. Dies entspricht der Jahresfahrleistung von rund 2,7 Millionen Autos.

Ebenso werden Bauern bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützt. Neue Techniken wie die Reduzierung von Wasserbedarf und Pflanzenschutzmittel beim Reisanbau, verbesserter Marktzugang und gutes Management von 14.000 Kanalkilometern im Mekong-Delta erhöhen Einkommen und landwirtschaftliche Nachhaltigkeit. Davon profitieren 1,2 Millionen Menschen in ländlichen Haushalten in der Region.

Wichtig ist auch eine bessere Koordinierung aller Akteure in der Region. Die vietnamesische Regierung wird dabei unterstützt und entsprechender Mechanismus wurde im April 2016 vom Premierminister verabschiedet. Die Koordination von provinzübergreifender Planung und Investitionen für Küstenschutzmaßnahmen, verbesserter Wasserbewirtschaftung, Landwirtschaft, Aquakultur und Forstwirtschaft ist ein großer Erfolg, der nun auf weitaus größere Regionen des Mekong-Deltas ausgedehnt werden soll.



(2) Erhalt der Biodiversität in kommunalen Schutzgebieten im Amazonas

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

Gesamtlaufzeit: 2013 bis 2017

Der Amazonasregenwald ist einzigartig. Auf einer Fläche, die größer ist als die gesamte Europäische Union, beherbergt er allein 40.000 verschiedene Pflanzenarten. Dieses riesige Gebiet ist auch einer der wichtigsten Sauerstofflieferanten und Kohlenstoffspeicher der Erde. Doch es ist akut bedroht: Bäume werden illegal gefällt, mehr und mehr Ackerflächen angelegt und der Klimawandel gefährdet Flora und Fauna.

Peru hat den zweitgrößten Flächenanteil am Amazonas Regenwald nach Brasilien. Dort verursacht das Abholzen der Bäume fast die Hälfte des nationalen Treibhausgas-Ausstoßes.

Eine neue Form des Regenwaldschutzes zeigt nun Erfolge: das kommunale Schutzgebiet. Es zeichnet sich durch die starke Beteiligung der einheimischen Bevölkerung aus. Sie verwaltet die Gebiete gemeinsam mit der staatlichen Schutzgebietsbehörde. Zehn kommunale Schutzgebiete mit einer Fläche von 2 Millionen Hektar oder 13 Prozent der Fläche aller Schutzgebiete Perus gibt es bereits. Bei diesem innovativen Ko-Management unterstützt die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) beide Seiten, die Gemeinden und die staatliche Schutzgebietsbehörde, in ihren Managementkapazitäten.

Damit das Management eines kommunalen Schutzgebietes funktioniert, muss ein Ko-Managementmodell mit allen Beteiligten gemeinsam erarbeitet und herkömmliche Managementinstrumente angepasst werden. Die GIZ berät die indigenen Dorfgemeinschaften auch dabei, nachhaltige Bewirtschaftungspläne zu erstellen. Diese Pläne sind die Voraussetzung dafür, dass Produkte wie Kautschuk oder das Naturheilmittel Copaiba in den Wäldern gesammelt und dann verkauft werden dürfen. Für rund 65.000 Hektar Wald wurden solche Pläne bereits erarbeitet. Mehr als 400 Familien haben auf diese Weise ihr Einkommen um bis zu 200 US-Dollar erhöhen können.

Heute begreifen die indigenen Gruppen die kommunalen Schutzgebiete als Teil ihrer angestammten Territorien, deren Artenvielfalt mit Hilfe des Staates geschützt wird. Solche Schutzgebiete genießen hohe Akzeptanz bei der lokalen Bevölkerung und bei der Regierung.



Ansprechpartner:

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sustainability Office

Email: [sustainabilityoffice\(at\)giz.de](mailto:sustainabilityoffice(at)giz.de)